

bei Anfängern, anzutreffen ist: die auf Habsucht und Gewinnsucht beruhende Beutegier.

Gewiß wird niemand es einem Sammler verargen, wenn er neben den für seine Sammlung notwendigen Exemplaren einige Stück oder Dutzend als Tauschobjekte einsammelt, oder auch, um sie zur Deckung der Exkursions- etc. Kosten zu verkaufen, wenn aber, wie ich es wiederholt beobachtet habe, die Sammelwut einzelner so ausartet, daß dadurch der Fortbestand der betreffenden Art in hohem Grade gefährdet wird, so muß solchem Unfug doch ein kategorisches „Halt“ geboten werden.

So traf ich im März 1909 bei einem Ausfluge, den ich in Gesellschaft eines anderen Sammlers und eines Knaben machte, um auf den hier sehr besuchten Goosener Bergen A. hebe-Raupen zu eigener Zucht zu sammeln, einen hiesigen sehr bekannten „en gros“-Sammler, der das Sammeln von Insekten als Erwerbszweig betreibt, auf dem Sammelterrain an. Da er kurz zuvor hebe-Raupen „nur gegen bar“ annonciert hatte, fragte ich ihn, wieviel er denn davon schon habe. Er antwortete: „Bis jetzt 1800 Stück, ich brauche aber noch 200 Stück, für die ich schon Bestellungen habe und die ich morgen von einer anderen Stelle holen werde.“ Meine leisen Zweifel zerstreute er durch die Versicherung, daß es kein Scherz sei. Hier sei gleich bemerkt, daß wir drei zusammen 18 hebe-Raupen fanden. In den beiden folgenden Jahren annoncierte der betreffende Sammler keine hebe; er hatte wohl die Art an der Fundstelle ausgeraubt. Wenn A. hebe auch gerade keine Seltenheit ist, so ist sie doch an bestimmte Oertlichkeit und Vegetation gebunden und deshalb eine lokale Art, deren Abgang für eine Lokalfauna als ein großer Verlust gelten muß. Schlimmer aber wirkt solcher Verlust dann, wenn es sich um eine Art handelt, die nur an wenigen Orten bekannt ist, wie z. B. *Jaspidea celsia*. Vor Jahren war diese Perle der Berliner Lokalfauna hier noch sehr häufig, wenigstens waren Raupe und Puppe für den eingeweihten Sammler leicht zu finden. Im Jahre 1893 z. B. fand ich zum ersten Male einige Puppen und 1894 schon deren 150 und hätte noch mehr erbeuten können, wenn ich darauf ausgegangen wäre. In den nächstfolgenden Jahren begnügte ich mich mit weniger, bis zu 6 Stück herunter (1911). Aber die Häufigkeit der Art hat auch von Jahr zu Jahr abgenommen. Kann man sich aber darüber wundern, wenn, wie es tatsächlich der Fall ist, einzelne Sammler von geköderten ♀♀ 4–5000 Eier erzielt haben und zum Kauf anbieten? (Cfr. Inserate vom September ff. 1910.) Von dem oben erwähnten hebe-Sammler weiß ich, daß er im Jahre 1910, also wo sich schon der Rückgang der Art bemerkbar machte, noch ca. 300 *celsia*-Puppen eingesammelt hatte (in den Vorjahren aber weit mehr), und solcher Parforcesammler gibt es hier leider wenigstens ein Dutzend. Angesichts dieser bedauerlichen Tatsachen ist der Rückgang der Art unausbleiblich. Ebenso ergeht es einer anderen Seltenheit unserer Lokalfauna, *Chrys. v. rutilus*. Ich begnügte mich bei zwei Exkursionen mit einer Ausbeute von zusammen etwa 40 Raupen und hielt dies einerseits schon für eine große Leistung, da die Nährpflanze im Wasser und Sumpf wächst, andererseits für fast die Grenze der zulässigen Verringerung dieser seltenen Art übersteigend. Wie aber erstaunte ich, als mir Herr

Walter K. hier im Spätsommer 1911 eine Reihe *rutilus*-Falter vorzeigte und dabei mitteilte, sie seien von einem Herrn N. N. (der Name sei mir erlassen), welcher im Frühling etwa 1000 Raupen eingesammelt habe. Es sei erwähnt, daß der betreffende Sammler das Sammeln von Raupen und Puppen gewerbmäßig als Nebenberuf betreibt. Eine solche Ausraubung einer seltenen Art führt zu ihrer Ausrottung und dagegen möchte man in der Tat ein Gesetz zum Schutze von „Naturdenkmälern in der Tierwelt“ herbeiwünschen! Mit diesen wenigen Beispielen aber ist die Liste der gefährdeten Arten lange nicht erschöpft.

Wenn jemand häufige Arten oder Schädlinge in Massen einsammelt, so wird ihn niemand darum tadeln; er macht sich im letzteren Falle sogar zum Förderer von Landwirtschaft und Gartenbau. So erzählte mir ein hiesiger hochachtbarer Sammler vor Jahren, daß er damals über 1000 P. *machaon*-Raupen zusammengetragen habe. Wenn diese Art auch nicht gerade zu den Schädlingen zählt, so wird sie doch zufolge ihrer Häufigkeit und großen Flugfähigkeit niemals in einer Lokalfauna aussterben und es kann selbst durch solchen Massenraub der Entomologie ein nennenswerter Nachteil nicht erwachsen. Der Massenraub von entomologischen Seltenheiten aber ist unsittlich und dieser Unsitte müssen alle gesitteten Entomologen und Entomophilen mit aller Entschiedenheit entgentreten.

Auskunftstelle des Int. Entomol. Vereins.

Anfrage.

Mir schlüpfte am 24. Oktober v. Js. ein Pappelschwärmer. Der Grund dieser ungewöhnlichen Entwicklungszeit ist mir deshalb nicht einleuchtend, da es sich hierbei unmöglich um ein getriebenes Exemplar handeln kann. Ich fand nämlich die Puppe erst vier Tage vorher, gelegentlich eines Ausfluges in die Nähe der Stadt, unter dem Stamme einer jungen Schwarzpappel. Die Puppe legte ich hierauf, wie alle von mir gegrabenen, extra in den Puppenkasten im ungeheizten Zimmer. Ein Temperatureinfluß kann meiner Ansicht nach nicht stattgefunden haben. Wir hatten zwar sehr schöne und mitunter warme Herbsttage gehabt, jedoch kommt bei uns die Sonne immer erst gegen 12 Uhr recht zur Geltung und lagert, wohl wegen der Nähe des Wörthersees, vormittags ein dichter Nebel über der Klagenfurter Ebene und ist es in dieser Zeit auch immer unfreundlich naßkalt.

Vielleicht handelt es sich hier um ein außerordentlich verspätetes Exemplar oder um einen Vertreter einer II. Generation. Da mir in dieser Hinsicht noch weitere Erfahrungen fehlen, möchte ich mit der Frage an den Leserkreis der Entomol. Zeitschrift herantreten, ob eine derartig abnorme Schlüpfzeit schon öfters beobachtet wurde und was wohl der Grund dafür sein mag.

Jos. Thurner, Klagenfurt.

Alle

Manuskripte und Korrekturen sind von jetzt ab an Dr. F. Meyer, Saarbrücken, Bahnhofstraße 65, zu senden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Thurner Josef

Artikel/Article: [Auskunftstelle des Int. Entomol. Vereins 80](#)